



Nach der Befreiung aus dem Reifen kümmerten sich die Einsatzkräfte rührend um das verunglückte Tier.



Mit einem großen Tragetuch sicherten die Feuerwehrler den Esel für die Fahrt in die Tierklinik nach München.

FOTOS FEUERWEHR KOLBERMOOR

Feuerwehr befreit Esel aus Traktorreifen

Über dreistündiger Rettungseinsatz in Kolbermoor – Tier zur weiteren Untersuchung in Klinik nach München gebracht

Kolbermoor – „Esel unter Traktor eingeklemmt“ lautete die Meldung, die um Punkt 10 Uhr gestern bei der Kolbermoorer Feuerwehr einging. Zwölf Feuerwehrmänner, darunter auch Kreisbrandrat Richard Schrank und Kreisbrandinspektor Max Goldbrunner, führen zum Einsatzort an die Scharlhofer Straße zu den Tieren der „Esel-freunde Kolbermoor“.

„Wir haben zunächst an einen schweren Verkehrsunfall gedacht“, sagt Schrank auf Anfrage der OVB-Heimatzeitungen. Vor Ort zeigte sich den Feuerwehrmännern allerdings ein anderes Bild: Ein Esel steckte in einem Traktorreifen fest. Wie er da hineingekommen ist, konnte Schrank nicht sagen. „Vielleicht ist er eingestiegen oder hat dort gespielt“, vermutet der Kreisbrandrat.

Er war fast leblos, erklärt Schrank. Anwohner und Besitzer hatten schon versucht, das Tier zu befreien – „aber so ein Traktorreifen ist schwer“, erklärt Schrank. Mit sechs Mann hat die Feuerwehr den Esel und den Reifen trennen können. Zusätzliche Unterstützung bekam die Wehr von einer Tierärztin.

Der Esel konnte sich alleine nicht mehr auf den eigen-

en vier Beinen halten und so haben die Feuerwehrmänner das Tier rund zwei Stunden gestützt, „um den Kreislauf wieder in Schwung zu bringen und das Tier wieder auf die Beine zu bekommen“, erklärt Schrank.

Denn der Esel, einer von zehn Tieren auf der Koppel, war stark unterkühlt. Er hatte eine Körpertemperatur von 32 Grad, sagt Schrank. Im Reifen habe

sich auch Wasser befunden. Das habe der Esel wohl inhaliert, wodurch es in die Lunge des Tieres gelangt sei. Nach mehreren Stunden sei es dem Esel aber wieder etwas besser gegangen.

Dennoch musste der verunglückte Esel zur näheren Untersuchung in eine Tierklinik nach München gebracht werden. Um eine sichere Fahrt zu gewährleisten, baute die Kolbermoorer

Feuerwehr dem Tier im Anhänger eine Trage. „Das ist ein großes Tragetuch für Tiere“, sagt Schrank. Das habe man eingespannt und verzurrt – so dass der Esel unterstützt stehen und sicher nach München gebracht werden konnte.

Wie es dem Esel aktuell geht, war nicht zu eruieren. Die Besitzer des Tieres waren telefonisch nicht zu erreichen.

INES WEINZIERL

„Kein Konzept für die Schublade“

Noch ist die hausärztliche Versorgung in der Stadt und im Landkreis Rosenheim gut. Dass das so bleibt, dazu soll auch eine Studie beitragen, die der Kreisausschuss im Mai 2018 in Auftrag gegeben hat und die jetzt fertiggestellt wurde.

VON NORBERT KOTTER

Rosenheim – Dr. Gitte Händel, die Leiterin der Geschäftsstelle der Gesundheitsregion plus im Landkreis Rosenheim, wird in nächster Zeit viele Gespräche führen. Kommunikation und der Aufbau von Netzwerken sind wichtige Säulen, die sich in der gut 100 Seiten umfassenden Expertise finden, die auf Untersuchungen von Dr. Christine Hutterer aus München, einem Marketingkonzept von Susanne Rohr aus Straßlach und den Ergebnissen einer Bürgerbefragung basiert, die die Gesundheitsregion durchgeführt hat. Knapp 20.000 Euro an Mitteln aus dem Leader-Förderprogramm der Europäischen Union flossen in das Projekt, den Rest der rund 39.000 Euro an Gesamtkosten teilen sich der Landkreis und die Gemeinden Kienberg, Obing und Pittenhart aus dem Nachbarlandkreis Traunstein, die sich an dem Projekt beteiligten.

Ein wichtiger Schritt ist laut Händel, Hausärzte, deren Ruhestand näherrückt,

ZIELSETZUNG

Verbesserung der Versorgung

Mit den Gesundheitsregionen plus will das bayerische Gesundheitsministerium seit 2015 die medizinische Versorgung und Prävention im Freistaat verbessern. Das Land gewährt Teilnehmern Beratung und Fördermittel. Der Landkreis Rosenheim ist eine solche Region, die Stadt ist nicht beigetreten.



Besuch beim Hausarzt: Noch haben die Patienten in der Region genügend Möglichkeiten, eine Praxis aufzusuchen. Dass dies so bleibt, darum will sich die Gesundheitsregion plus bemühen.

rechtzeitig für Fragen im Zusammenhang mit der Weiterführung ihrer Praxis zu sensibilisieren. „Wir müssen früh genug medizinischen Nachwuchs an die Region binden“, sagt die Diplom-Psychologin. Geeignete Instrumente hierfür seien Famulaturen (Praktika für Medizinstudenten; Anmerkung der Redaktion) in Hausarztpraxen oder die Beschäftigung sogenannter Weiterbildungsassistenten.

Auf dem Weg zum Facharzt

Dabei handelt es sich um Mediziner auf dem Weg zum Facharzt. Hilfe kann dabei auch die Politik leisten. Das könne damit beginnen, dass eine Gemeinde bezahlbaren Wohnraum oder geeignete Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder von jungen Ärzten zur Verfügung stelle, nennt Händel ein Beispiel. Auch möglichst günstige Übernachtungs-

möglichkeiten für Famulanten wären ein Ansatzpunkt. Freie Famulaturplätze sollten aktiv beworben werden.

Händel will bei der Umsetzung des Projekts mehrgleisig fahren. Das heißt, auf der Basis der Studie einen bereits begonnenen Dialogprozess mit den Ärzten intensiv weiterführen. Gleichzeitig will sie ein besonderes Augenmerk auf die Gemeindeebene richten. Da brauche es individuelle Lösungen, wie man die hausärztliche Versorgung in den Orten sichern kann, sagt Händel. „Wir kümmern uns um das Signal.“ Wichtig sei ein regelmäßiger Austausch zwischen Ärzten und den politisch Verantwortlichen vor Ort. Wie Netzwerke entstehen können, auch bei der Klärung solcher Fragen will die Gesundheitsregion behilflich sein. Zudem sollen Patienten behutsam in die Kommunikation eingebunden werden.

Wichtig ist nach Händels

VERSORGUNG

Zwischen 110 und 125 Prozent

Nach Angaben der Gesundheitsregion gibt es derzeit im Landkreis Rosenheim noch eine gute medizinische Versorgung. Mit Blick auf den Versorgungsatlas der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB) liegt der Versorgungsgrad zwischen 110 Prozent in Bad Aibling und 125 Prozent in Prien. „Das kann allerdings schnell kippen“, sagt Dr. Gitte Händel. Das Durchschnittsalter bei den Ärzten in Bayern sei „grundsätzlich sehr hoch“. Es liegt bei 55,4 Jahren. Wann er seine Praxis abgeben wolle, bestimme jeder Hausarzt selbst.

Ansicht, attraktive Praxismodelle zu entwickeln. Bei jungen Ärzten stünde im Gegensatz zur derzeitigen Mediziner-Generation die Einzelpraxis nicht mehr so hoch im Kurs. Frauen im Arztberuf legten vor allem Wert auf Teilzeitmodelle und gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Wenn die Corona-Krise derzeit auch ein Bremsklotz bei der Umsetzung der Maßnahmen ist, einer Befürchtung, die einst im Kreisausschuss aufgekommen war, tritt Händel entschlossen entgegen. „Das ist kein Konzept für die Schublade.“ Für Gwendolin Dettweiler, Managerin der Leader-Arbeitsgemeinschaft (LAG) Mangfalltal-Inntal, hat die Studie gezeigt, „dass durch eine rechtzeitige Koordination und Kommunikation die Hausarztsitze in den Gemeinden der Region oft gehalten werden können“. Neben dieser LAG hat sich auch die Leader-Arbeits-

gemeinschaft Chiemseer Seenplatte an dem Projekt beteiligt. Da es mit der Gesundheitsregion plus „einen so aktiven Partner“ gebe, zeigt sich Dettweiler optimistisch, die hausärztliche Versorgung in der Region auf einem guten Niveau sicherstellen zu können. Dettweiler betonte, die LAG Mangfalltal-Inntal wolle das Projekt weiter aktiv unterstützen.

Für Dr. Nikolaus Klecker, Bezirksvorsitzender der Hausärzte in Oberbayern, ist die Studie „sehr allgemein gehalten“. Dennoch findet er sie hilfreich für die langfristige Sicherung der hausärztlichen Versorgung auf dem Land. Voraussetzung: passende Rahmenbedingungen für junge Mediziner. Wünschenswert wäre laut Klecker neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beispielsweise auch gemeindliches Engagement.

Als eine Möglichkeit nennt er die Errichtung von Arzt- und Apothekenhäusern durch die Kommune, die die Räumlichkeiten Mediziner dann günstig zur Verfügung stellt. Im Idealfall wären solche Zentren auch gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. „Den Bau solcher Häuser darf man nicht Investoren überlassen, die vor allem die Rendite sehen“, warnt der Mediziner.

Vergütung der Leistungen

Als besonders wichtig stuft Klecker die Frage der Vergütung hausärztlicher Leistungen ein. „Ein Arzt muss seine Praxis betriebswirtschaftlich führen. Da geht es nicht, wenn er für einen Hausbesuch, der zwischen einer halben und einer Stunde dauert, 25 Euro bekommt.“ Er fordert deshalb neben einer besseren Vergütung von Hausbesuchen eine Erhöhung der Wegepauschale. Die jetzige Regelung sei „despektierlich gegenüber einem hochqualifizierten Berufsstand“. Für Klecker ist klar. „Das ist eine Diskussion, die wir in der Gesellschaft führen müssen. Gefordert sind hier natürlich auch die Krankenkassen.“

Innkauhaus

Polizei ordnet Schließung an

Wasserburg – Großer Wirbel um das Wasserburger Innkauhaus: Nachdem Inhabersfamilie Schuhmacher nach der Zwangsschließung aufgrund der Corona-Pandemie ihre Türen gestern Vormittag wieder geöffnet hatte, war bereits um 12 Uhr wieder Schluss. Die Polizei stand im Geschäft und hatte die Schließung angeordnet. Das Problem lag offenbar in der Größe des Geschäfts. Völlig konsterniert äußerten sich Sibylle und Tobias Schuhmacher gegenüber den OVB-Heimatzeitungen zum Vorgang. Zwei Polizisten hatten die behördliche Verfügung durchgesetzt. Kurz zuvor waren die Beamten schon einmal im Laden gewesen, doch bald wieder abgerückt. Die Schuhmachers erklärten, sie hätten ihren Laden Anfang April verkleinert. „Jetzt liegen wir mit unserer Verkaufsfläche unter der erlaubten Grenze von 800 Quadratmetern, es sind 685.“ Die Kunden seien am Montagvormittag echt happy gewesen, sagte Sibylle Schuhmacher. „Und wir haben alle Vorschriften zur Hygiene eingehalten.“ Was jetzt passiert sei, sei aber reine Schikane. „Man will uns kaputt machen.“ Es sei eine Verfügung des Landratsamts gekommen, das, so Tobias Schuhmacher, die Änderung des Mietvertrags nicht anerkennen wollte: Das sei „fadenscheinig“, sei ihm beschieden worden.

„Wir kriegen jetzt eine Anzeige, wir werden aber klagen. Wir kämpfen.“ Er fühlt sich ungerecht behandelt, auch die Baumärkte dürfen ja öffnen. Eine Stellungnahme des Landratsamts steht noch aus, die Polizei sagt: „Das Landratsamt hat den Fall geprüft und entschieden, dass das Geschäft nicht gemäß der Vorgaben ist, und wir haben im Rahmen der Amtshilfe den Laden geschlossen.“

Jetzt kostenlosen Newsletter abonnieren!



OVB HEIMATZEITUNGEN

Arbeitsagentur

Abi-Chat hilft beim Thema Bewerbung

Rosenheim – Der nächste „abi>>chat“ der Agentur für Arbeit in Rosenheim findet am morgigen Mittwoch von 16 bis 17.30 Uhr statt. Experten beantworten Fragen und geben Tipps rund um das Thema Bewerbung. Was gehört in den Lebenslauf? Wie überzeuge ich beim Vorstellungsgespräch oder Auswahltest? Soll ich eine Bewerbungsmappe per Post schicken oder läuft alles digital? Interessierte loggen sich ab 16 Uhr unter chat.abi.de ein und stellen ihre Fragen direkt im Chatraum. Die Teilnahme am Chat ist kostenfrei. Wer zum angegebenen Termin verhindert ist, kann Fragen vorab per E-Mail an abi-redaktion@meramo.de richten und die Antworten im Chatprotokoll nachlesen. Zusätzliche Informationen rund um das Thema bietet darüber hinaus die Bewerbungsbox unter bewerbung.abi.de.